



JUGENDBERATUNG UND
JUGENDHILFE E.V.
<gemeinnütziger Verein>

Suchthilfezentrum Wiesbaden
Schiersteiner Straße 4
65187 Wiesbaden
Fon 0611 900 48-70
Fax 0611 900 48-88
E-Mail shz@jj-ev.de
www.jj-ev.de
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Sachbericht

Projekt MoKa – Mobiles Kontaktcafé im Kulturpark

der Landeshauptstadt Wiesbaden

01/2014 – 12/2014

Danksagung

An erster Stelle sprechen wir allen Personen unseren Dank aus, die unsere Arbeit im dritten Jahr des Projekts „MoKa - mobiles Kontaktcafé im Kulturpark“ unterstützten.

Unser besonderer Dank gilt dem Dezernat VII für Ordnung, Bürgerservice und Grünflächen für die finanzielle Förderung.

Bei unseren langjährigen Kooperationspartnern – dem Ordnungsamt, dem Amt für Soziale Arbeit mit der Initiative „Kultur im Park – KiP“, der Wiesbadener Stadtpolizei sowie der Landespolizei – möchten wir uns ebenso bedanken.

Für das Jahr 2015 sehen wir einer Fortsetzung der guten und erfolgreichen Zusammenarbeit positiv entgegen und freuen uns über die gewachsene Kooperation.



Das mobile Kontaktcafé im Kulturpark ist im dritten Jahr seines Bestehens mit dem Wohnwagen sowie den Caféstühlen/-tischen (*rechts im Bild*) zu einem Teil der Jugendkultur vor Ort geworden.

I N H A L T

1. Mobiles Kontaktcafé (MoKa) im Kulturpark der Stadt Wiesbaden	5
1.1. Kurze Projektbeschreibung	6
1.2. Erweiterung für die Zielgruppen in 2014	6
1.3. Absprachen mit den Kooperationspartnern	6
1.4. Gesamtkonzept MoKa zur Methodik des Zugangs	6
1.5. Umsetzung 2014	7
2. Erweiterte Angebote des MoKa 2014.....	8
2.1. FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten	9
2.1.1 Ergebnisse zu FreD im MoKa	10
2.2. HaLT – Hart am Limit	11
2.2.1 Ergebnisse zu HaLT im MoKa	11
2.3. Kulturprojekt	12
3. Erreichte Ziele 2014	13
3.1. Statistik	13
3.2. Partizipation 2014 - „Nah dran an den Jugendlichen“	14
4. Fazit	15
5. Ausblick.....	16

Vorwort

Das Suchthilfezentrum Wiesbaden (SHZ) widmet sich der Begleitung und Beratung von Suchtkranken, Suchtgefährdeten und deren Angehörigen seit 1998. Die Hilfeangebote richten sich sowohl an Personen mit stoffgebundenen als auch stoffungebundenen Abhängigkeiten.

Das Beratungs- und Betreuungsspektrum in der Einrichtung umfasst folgende Arbeitsbereiche: Fachstelle für Suchtprävention, Fachberatung für Verhaltenssüchte, Fachberatung für Glücksspielsucht, Suchtberatung, Betreutes Einzelwohnen, Projekte der sekundärpräventiven Suchthilfe (HaLT und FreD) und niedrigschwellige Suchthilfe (Kontaktcafé, Psychosoziale Betreuung während der Substitution und aufsuchende Sozialarbeit). Diese Maßnahmen sind speziell auf die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppen des SHZ ausgerichtet.

Das SHZ vermag mit seinem interdisziplinären Team den vielfältigen Problemlagen der Klientel Rechnung zu tragen.

Die Einrichtung gehört dem Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. in Frankfurt am Main an. Der Verein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg. Mehr als 30 verschiedene Suchthilfeeinrichtungen im Rhein-Main-Gebiet sind diesem Träger zugehörig.

2012 wurden die Angebote des SHZ um das mobile Kontaktcafé im Kulturpark erweitert. Basierend auf einer Phase der Vorbereitung bzw. der Beobachtung in Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziale Arbeit wird das Projekt seit dem 19.04.2012 vor Ort umgesetzt. Mit dem abgeschlossenen Jahr hat das mobile Kontaktcafé somit die dritte Saison seit seinem Bestehen erfolgreich bestritten. Der vorliegende Sachbericht legt insbesondere die Ergebnisse für das Jahr 2014 dar.

1. Mobiles Kontaktcafé (MoKa) im Kulturpark der Stadt Wiesbaden

Der Freizeit- und Kulturpark der Landeshauptstadt Wiesbaden wurde 2009 eröffnet. Hier finden unterschiedliche Besuchergruppen Raum für Freizeitaktivitäten, wie bspw. Beachvolleyball, Boule und vielfältige Kulturprogramme.

Im Kulturpark halten sich u.a. verschiedene Jugendgruppen auf. Insbesondere in den Abendstunden ist es in den letzten Jahren zu zahlreichen Konflikten gekommen. Die Stadt hat aufgrund dieser Vorfälle ein „Sicherheitskonzept“ entwickelt, welches im Wesentlichen zwei Ansätze miteinander verknüpft: In Ergänzung zu den ordnungspolitischen Maßnahmen, die seit 2011 durchgeführt werden, wurde auch ein pädagogisches Konzept verabschiedet, in dessen Rahmen die Jugendlichen erreicht und aktiv an der Gestaltung der Angebote vor Ort beteiligt werden. Das mobile Kontaktcafé des SHZ stellt einen Teil dieses pädagogischen Konzepts dar und wird im Auftrag des Dezernats VII für Ordnung, Bürgerservice und Grünflächen umgesetzt.

Die Arbeit vor Ort wurde durch die Anschaffung eines Wohnwagens initiiert. Dieser dient seit dem 19.04.2012 als Standort im Kulturpark. Eine Sozialarbeiterin des Suchthilfezentrums begleitet das Projekt mit einer halben Stelle.

2014 fanden die Angebote des mobilen Kontaktcafés regelmäßig ab der Saisonöffnung am 9. April donnerstags von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr sowie freitags und samstags von 17:00 Uhr bis 21:00 Uhr statt. Das MoKa orientierte sich in der vergangenen Saison insbesondere eventbezogen an Bedarfen der Nutzer – wie bspw. im Rahmen des *Youth Culture Festivals* im Juni, der *Summer Lock Up-Veranstaltung* im Juli oder *Folklore* im August 2014 im Kulturpark. Zu diesen und zahlreichen weiteren Events waren stets mehrere Mitarbeiter/innen des SHZ als AnsprechpartnerInnen für die Bedarfe der Jugendlichen vor Ort.

1.1 Kurze Projektbeschreibung

Das mobile Kontaktcafé im Kulturpark ist eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Jugendliche vor Ort. Die Jugendlichen können hier ihre alltäglichen Probleme reflektieren und zudem in ihren aktuellen Lebenslagen begleitet werden.

Das pädagogische Gesamtkonzept umfasst u.a. sekundärpräventive Maßnahmen, Beratung und aufsuchende Sozialarbeit. Alle diese Maßnahmen sind in ihren spezifischen Ausrichtungen aufeinander abgestimmt. Die Angebote sollen Jugendliche durch gezielte Maßnahmen in ihrer Lebenswelt pädagogisch begleiten und sie in ihren Kompetenzen stärken.

Insbesondere werden dabei Alkohol bzw. Drogen konsumierende Jugendliche angesprochen, die anderweitig über bestehende Hilfsangebote kaum zu erreichen sind. Im Rahmen des Kontaktcafés können zusätzlich zu Gesprächs- und Beratungsangeboten Wege und Möglichkeiten einer sinnvollen Form der Freizeit- und Lebensgestaltung als Alternative zum Rausch aufgezeigt werden.

In erster Linie werden diese Arbeitsansätze mit dem Amt für Soziale Arbeit abgestimmt. Im Rahmen der AG „Sicherheitskonzept Kulturpark“ bestehen regelhaft weitere Kooperationen.

1.2 Erweiterungen für die Zielgruppen in 2014

Grundsätzlich bilden die Jugendlichen im Bereich des Kulturparkgeländes eine heterogene Gruppe. Diese besteht sowohl aus bildungsnahen als auch aus bildungsferneren jungen Menschen. Allgemein ist unter den Jugendlichen ein riskanter Drogen- bzw. Alkoholkonsum zu beobachten. In der Saison 2014 hat sich eine andere Ausgangslage als in den Vorjahren für die Arbeit des MoKa im Kulturpark dargestellt – diese wird im Folgenden auf den Seiten 9 ff. dargestellt.

Auf diesen neuen Praxiserfahrungen aufbauend haben die Mitarbeiter/innen des Suchthilfezentrums, die in die offene Jugendarbeit vor Ort involviert sind, verschiedene Ergänzungen zu dem bestehenden Angebot erprobt. So wurden bundesweit evaluierte Projekte aus der Suchthilfe und Prävention für Jugendliche auf die Bedarfe im Kulturpark hin modifiziert und in der Praxis erprobt. Die folgenden Ausführungen geben u.a. einen Überblick über das erweiterte Angebot des MoKa in der Saison 2014.



Wenn die Fahne weht hat das MoKa geöffnet. Hier können die Jugendlichen ihrer Jugendkultur Ausdruck verleihen.

1.3 Absprachen mit den Kooperationspartnern

In 2014 erfuhr das Angebot des MoKa eine Erweiterung zu der regelhaften Umsetzung des pädagogischen Konzepts. Diese fand in enger Abstimmung mit dem Amt für Soziale Arbeit mittels eines wöchentlichen Kooperationsaustauschs mit dem Team von „Kultur im Park“ zu den Bedarfen und Anforderungen der Kulturparknutzer statt. Analog zu den Erweiterungen für die Zielgruppen in der Saison intensivierte sich die Zusammenarbeit mit den zuständigen Mitarbeiter/innen der Polizeidirektion Wiesbaden, des Ordnungsamts sowie des Hauses des Jugendrechts.

1.4 Gesamtkonzept MoKa zur Methodik des Zugangs

• Präsenz und Kontaktmöglichkeit

Mit dem MoKa erhielten auch in 2014 alle Jugendlichen im Alltag eine Anlaufstelle im Kulturpark, die einen vertraulichen, akzeptierenden und freiwilligen Gesprächskontakt zu ihrem Suchtmittelkonsum für sich annehmen wollten. Mit der regelmäßigen Präsenz an Nachmittagen und am frühen Abend wird eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen.

- **Einzelfallhilfe als Basisangebot**

Die Arbeit vor Ort in 2014 umfasste auf dem Kulturparkgelände die individuelle Beratung und Begleitung der Jugendlichen als hoch relevantes und zentrales Angebot. In Fällen, in denen weiterführender Hilfebedarf offensichtlich wurde, kam es zu einer Weiterleitung der Jugendlichen in die entsprechenden Angebote.

- **Partizipation**

Die Beteiligung von Jugendlichen an den bestehenden und neu installierten Angeboten vor Ort stellte in 2014 den Schwerpunkt dar. Mit dem partizipatorischen Ansatz wird die aktive Auseinandersetzung mit dem Kulturpark als ein Ort, in dem Jugendkultur willkommen ist, gefördert. Der Stellenwert, den Jugendliche ihrem Suchtmittelkonsum als Bestandteil ihres Verständnisses von Jugendkultur zuschreiben, wurde im vertrauensvollen Umgang in einem geschützten Rahmen professionell thematisiert und begleitet.

- **Gruppenarbeit**

Aus dem Verständnis der Suchthilfe heraus ist die soziale Gruppenarbeit eine wichtige Methode, um soziales Lernen innerhalb der Peergroup zu ermöglichen und Ressourcen der Gruppe für alle nutzbar zu machen. Die neu installierten Angebote sind daher darauf ausgerichtet, mit relevanten Elementen aus bestehenden Suchtpräventionsangeboten, erlebnispädagogischen Angeboten sowie Life-Skill-Trainings dazu beizutragen, dass eine positive Entwicklung der jugendlichen Identität gefördert wird.

- **Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit**

Die Vernetzung mit der kommunalen Jugendarbeit der Landeshauptstadt Wiesbaden stellt einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit dar. Hierüber gelang es auch in der Saison 2014, gemeinsame Angebote für Jugendliche zu planen und durchzuführen. In diesem Kontext ist die enge Zusammenarbeit mit dem Projekt „Kultur im Park“ des Amts für Soziale Arbeit besonders herauszustellen. So wurde das Kulturprojekt für Jugendliche im Rahmen des *Filmfests für Inklusion 2014* durch eine ineinandergreifende Kooperation über die Sommermonate hinweg gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt und realisiert. In Ergänzung erfolgte eine kontinuierliche Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen und Trägern, die wichtige Beiträge für die Jugendarbeit leisten. Als konstanter Partner für die Entscheidungsfindung in Einzelfällen und konkreten Konfliktsituationen vor Ort war insbesondere in dieser Saison die Unterstützung der Landes- und Stadtpolizei für die förderliche Arbeit des MoKa mit den Jugendlichen unerlässlich.

1.5 Umsetzung 2014

2014 war das mobile Kontaktcafé donnerstags in den Nachmittagsstunden sowie freitags und samstags am späten Nachmittag bis in den Abend hinein geöffnet. Zu den Öffnungszeiten stehen für die Jugendlichen Bistrotische mit Stühlen vor dem Wohnwagen im Kulturpark bereit und sie können kostengünstig ein Getränk erwerben. Der Verzehr ist dabei für den Aufenthalt im Kontaktcafé keine Voraussetzung. Aufgrund von zwei Einbrüchen in den Wohnwagen des MoKa durch Jugendliche im April und im Juli 2014 war der Cafébetrieb des MoKa infolge von Vandalismusschäden immer wieder eingeschränkt. Dieses tat allerdings dem Vertrauens- und Kontaktaufbau zu den Jugendlichen jedoch keinen Abbruch. Im Gegenteil konnte durch Versuche der Aufklärung der Einbrüche ein konstruktiver,

vertrauensbildender Prozess unter den Jugendlichen gemeinsam mit der Sozialarbeiterin des MoKa angestoßen werden.



Immer wieder kam es in 2014 zu Spuren von Vandalismus rund um das MoKa.

2. Erweiterte Angebote des MoKa 2014

Das bestehende Angebot des MoKa wurde in enger Kooperation mit dem Projekt „Kultur im Park“ des Amts für Soziale Arbeit um drei wesentliche Punkte erweitert:

1. In Ergänzung zu der Anlaufstelle für Jugendliche bei Alltagsproblemen und Fragen zum Suchtmittelkonsum wurden in 2014 zwei originäre Regelangebote des SHZ auf die Situation vor Ort hin modifiziert und in den Sommermonaten vierzehntägig bereitgestellt.
Konkret wurden die Angebote „HaLT“ – Hart am Limit und „FreD“ – Frühintervention bei erstauffälligen Jugendlichen vor Ort implementiert.
2. In Kooperation mit KiP wurden regelmäßige künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten für die Jugendlichen angeboten. Über das praktische Tun ergaben sich intensive Gespräche zum individuellen Suchtmittelkonsum, die an die Veranstaltungen HaLT und FreD anknüpften.
3. Im Rahmen ihrer Tätigkeit kommt die zuständige Mitarbeiterin auch mit Personengruppen in Kontakt, die nicht an den Angeboten partizipieren wollen. Durch den Aufenthalt dieser Gruppen im Kulturpark wird die Mitarbeiterin regelmäßig mit deren spezifischen Problemlagen konfrontiert, ohne ein geeignetes Angebot im Rahmen des MoKa machen zu können. Dennoch war es durch kontinuierlichen Vertrauensaufbau möglich, die Besonderheiten dieser Gruppe (Suchtmittelgewohnung, hohe Gewaltbereitschaft, kriminelle Vorgeschichte) und deren Bedarfslagen zu erfassen.

In der Folge werden die Angebote HaLT und FreD vorgestellt, wie sie auf die Bedarfe der Jugendlichen im Kulturpark hin aus der Praxis heraus modifiziert wurden.

2.1 FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten

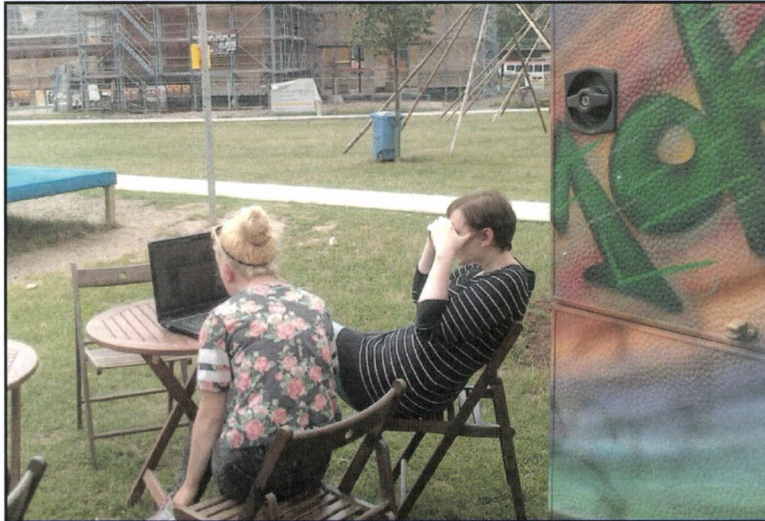
Das bundesweit evaluierte Projekt FreD verfolgt mit seinem originären Konzept eine sekundärpräventive Ausrichtung. FreD ist für Jugendliche und junge Erwachsene mit riskantem Suchtmittelkonsum entwickelt worden, die bei der Polizei auffällig oder bereits straffällig geworden sind, oder denen ein Schulordnungsverfahren droht. Das Ziel von FreD ist es Jugendliche dabei zu unterstützen, diese Schwierigkeiten und die Kommunikation mit der Polizei, der Staatsanwaltschaft, der Schule, den Eltern oder am Ausbildungs-/Arbeitsplatz in den Griff zu bekommen. Vor diesem Hintergrund unterbreitet FreD Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die aufgrund von Drogengebrauch auffällig geworden sind, möglichst frühzeitig ein suchtpäventives Angebot.

Das Projekt FreD wurde in der Verantwortung der zuständigen Fachkraft für Prävention sowie der Sozialarbeiterin für das MoKa für den Einsatz im Kulturpark modifiziert. Die Mitarbeiterinnen des SHZ waren während der laufenden Saison einmal im Monat mit den FreD-spezifischen Methoden (computergestützter Einsatz, Plakatierung, Materialien der Öffentlichkeitsarbeit) vor Ort. Dabei verfolgten sie folgende Ziele:

- Anregung der Jugendlichen im Kulturpark zu einer kritischen Reflexion des Konsums von Suchtmitteln
- Weitergabe von Informationen zu gesundheitlichen, rechtlichen und sozialen Folgen des Drogenkonsums
- Motivation der Jugendlichen zur Distanzierung vom Drogengebrauch
- Stärkung der Jugendlichen in ihrer Eigenverantwortlichkeit
- Bekanntmachung weiterführender Hilfeangebote der Jugend- und Suchthilfe in der Gruppe der Jugendlichen

2.1.1 Ergebnisse zu FreD im MoKa

Die Mitarbeiterinnen des SHZ kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass das Projekt FreD in seiner Modifizierung überdurchschnittlich gut von den Jugendlichen im Kulturpark angenommen wurde. Diese unerwartet hohe Akzeptanz führen die Fachkräfte auf den Umstand zurück, dass FreD keine fertigen Antworten bietet, sondern mit den Jugendlichen über die Auswirkungen ihres Drogenkonsums und ihre persönliche Situation ins Gespräch kommen möchte. Hierdurch ergeben sich vielfältige Synergien zum bestehenden niedrigschwelligen Gesprächsangebot des MoKa in Ausrichtung auf jugendliche THC(Tetrahydrocannabinol)-Konsumenten im Kulturpark. Eine Weiterleitung von interessierten Jugendlichen kann dahingehend umgesetzt werden, dass FreD neben persönlichen Beratungsgesprächen auch einen achtstündigen Kurs als Gruppenangebot im SHZ anbietet. Dieser wird inhaltlich maßgeblich durch die Fragen und Themenwünsche der Gruppe bestimmt. Auf Wunsch erhalten alle Teilnehmer/innen des Kurses nach Abschluss eine Bescheinigung. Die Teilnahme am gesamten Angebot ist kostenfrei. Alle Gesprächsinhalte sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht.



Die Fachkraft für Prävention leitet eine Jugendliche bei der Durchführung des s.g. „Kiffer-Tests“ an.

2.2 HaLT – Hart am Limit

Das Projekt HaLT versteht sich als eine Antwort auf gravierende Veränderungen des Alkoholkonsums bei Jugendlichen. So ist der Trend zum sogenannten „binge drinking“, dem Alkoholkonsum bis zum Vollrausch, in Deutschland und europaweit zunehmend zu einem Problem geworden. HaLT stellt ein spezifisches Angebot für Kinder und Jugendliche dar, die nach exzessivem Trinken mit einer Alkoholvergiftung in einer Klinik aufgenommen werden müssen sowie für deren Eltern.



HaLT-Plakatdesign für das Youth Culture Festival (*links*). Chill-Out-Zone im MoKa (*rechts*).

2.2.1 Ergebnisse zu HaLT im MoKa

Das Projekt HaLT wurde in der Verantwortlichkeit der zuständigen Fachkraft des SHZ sowie der Sozialarbeiterin für das MoKa für den Einsatz im Kulturpark modifiziert. Während der laufenden Saison waren die Mitarbeiter/innen des SHZ monatlich einmal mit den HaLT-spezifischen Methoden (Chill-Out-Zone, Materialien der Öffentlichkeitsarbeit, Angebot kostenfreier nicht-alkoholischer Getränke) vor Ort. Dabei verfolgten sie die folgenden Ziele:

Projekt MoKa

- Anregung der Jugendlichen im Kulturpark zu einer kritischen Betrachtung im Hinblick auf einen missbräuchlichen oder gar abhängigen Konsum
- Gesprächsangebote für Jugendliche zur Unterstützung und Bewältigung der hinter dem Alkoholkonsum liegenden Problematik
- Erörterung von spezifischen Situationen sowie den Trinkmotiven der Jugendlichen, die in der Vergangenheit zur Intoxikation geführt haben
- Motivation der Jugendlichen zur Distanzierung vom Alkoholkonsum
- Stärkung in einem eigenverantwortlichen Umgang mit Alkohol
- Durchführung des sog. „Risikocheck“ und Bekanntmachung weiterführender Hilfeangebote bei riskantem und exzessiven Alkoholkonsum



Eine Fachkraft im Projekt HaLT im persönlichen Kontakt mit einem Jugendlichen im MoKa.

Die Fachkräfte des SHZ kamen nach Abschluss der Saison 2014 zu dem Ergebnis, dass das Projekt HaLT in seiner Modifizierung sehr gut von den Jugendlichen im Kulturpark angenommen wurde. Diese hohe Akzeptanz begründen die Fachkräfte damit, dass durch die regelhafte Chill-Out-Zone von HaLT und die Präsenz auf dem *Youth-Culture-Festival 2014* im Kulturpark Widererkennungs-Werte erzeugt werden konnten. Den Mitarbeiter/innen gelang es, mit den Jugendlichen zu ihrem exzessiven Alkoholkonsum ins Gespräch zu kommen und diese zur Reflexion für mögliche Ursachen anzuregen. Die Fachkräfte des SHZ bereiteten dahingehend eine Weiterleitung von interessierten Jugendlichen in Strukturen der Suchthilfe vor, indem sie die entsprechenden einrichtungsinternen Hilfsangebote im persönlichen Gespräch vorstellten.

2.3 Kulturprojekt



Kunstabuchertisch vor dem MoKa (*links*). Mal- und Nähwerkstatt im Kulturprojekt (*rechts*).

In enger Zusammenarbeit von KiP und MoKa entstand in den Monaten von Juni bis August 2014 ein partizipatives Kulturprojekt. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden unterschiedliche praktische Beteiligungsformate für das Filmfest *der Inklusion 2014* erprobt. Wie alltäglich fanden sich Kunstbücher und Kunstwerke zwischen Bänken und Liegedecken im Kulturpark. Es wurde Musik gespielt. Zudem wurden über den Abend Künstlerbiografien an Außenwände von Gebäuden und Containern projiziert. Die Jugendlichen und andere Parkbesucher mischten sich an Tischen zur Holzbearbeitung, zum Zeichnen und zur Assemblage-Gestaltung. In Anknüpfung an die Veranstaltungen FreD und HaLT nutzten die Jugendlichen die Präsenz der Fachkräfte im Kulturprojekt, um bei ihrer praktischen Tätigkeit über ihren Suchtmittelkonsum zu reflektieren. Mit dem Kulturprojekt, das verfilmt und in Form eines Trailers öffentlich gemacht wurde, wurde es den teilnehmenden Jugendlichen möglich, ihre Sichtweise auf Jugendkultur, Teilhabe und Konsumverhalten neu zu überdenken. Das Wiesbadener Kulturamt hat die Idee von Anfang an begleitet und zu ihrer Realisierung mit finanziellen Mitteln maßgeblich beigetragen.



Jugendliche öffnen sich in ihrer Peer beim Zeichnen zu Alltagsthemen und Suchtmittelkonsum.

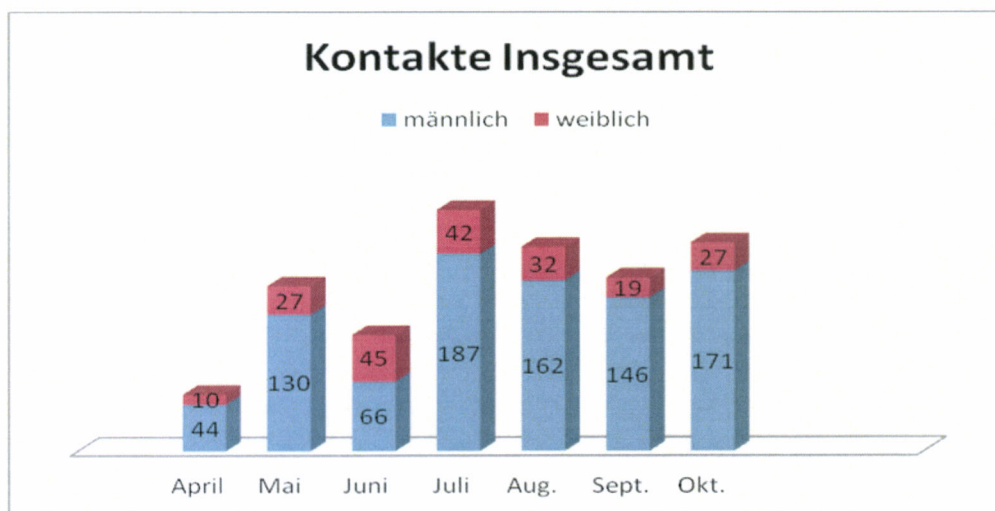
3. Erreichte Ziele 2014

In der Saison 2014 wurde es mit dem Projekt des mobilen Kontaktcafé möglich, den Jugendlichen eine stetige Ansprechpartnerin vor Ort im Kulturpark an die Seite zu stellen. Mit der Ergänzung durch die Projekte FreD und HaLT wurden die Jugendlichen über die Reflexion zum allgemeinen Umgang mit Alkohol und Drogen speziell mit den Themengebieten THC-Konsum sowie der Intoxikation durch schädigenden Alkoholkonsum in Kontakt gebracht. Damit erhielten die Jugendlichen eine umfängliche Informationsvermittlung in Kontexten ihrer Kultur vor Ort. Diese aufsuchende Arbeit des SHZ in Verbindung mit dem Projekt MoKa trug insbesondere dazu bei, die Eigenverantwortung der Jugendlichen auf der Basis der Selbst- und Fremdeinschätzung sowie der individuellen Risikowahrnehmung zu fördern. Auf diesem Wege wurde es Jugendlichen möglich, ihre Kompetenzen zu erkennen und mittels partizipativer Angebote – wie im Rahmen des Kulturprojekts 2014 – zu stärken. Durch das Ineinandergreifen verschiedener evaluierter Projekte zur Sensibilisierung von Jugendlichen zum Suchtmittelkonsum ist es über die Anlaufstelle des MoKa gelungen, Schwellenängste zu weiterführenden Angeboten zu verringern, um im Bedarfsfall betreffende Jugendliche weiterzuvermitteln.

3.1 Statistik

Die nachfolgend aufgeführten Daten ergeben sich aus den Kontakten im Kulturpark von der Öffnung an 56 Tagen des MoKa ab April 2014 bis Oktober 2014.

Kontakte



Im Jahr 2014 fanden während der Öffnungszeiten insgesamt 1108 Kontakte statt. Diese setzten sich aus 202 Kontakten mit weiblichen (18%) und 906 Kontakten mit männlichen (82%) Jugendlichen zusammen. Als Kontakt wurde jeweils ein Gespräch mit Jugendlichen zu Alltagsthemen, zu Konsum- und Aggressionsverhalten sowie Auswirkungen von Drogengebrauch gezählt.

3.2 Partizipation 2014 – „Nah dran an den Jugendlichen“

Das MoKa hat es sich zu Beginn der Saison 2014 zum Ziel gemacht, Jugendliche in der Gestaltung des Projektes aktiv mit einzubeziehen. Hierzu berichtete die Presse im Rahmen der Saisoneroöffnung im April des Jahres.

Nah dran an den Jugendlichen

Mobiles Kontaktcafé hat mit neuen Angeboten im Kulturpark wieder Quartier bezogen

Die Saison am Kulturpark am Schlachthof ist eröffnet. Und mit ihr lädt auch das „Moka“ als mobiles Kontaktcafé der Suchthilfe Wiesbaden Jugendliche ein, zum Chillen genauso wie zu verschiedenen Angeboten.

WIESBADEN (we) – Der nostalgisch anmutende Wohnwagen des „MoKa“ hat wieder auf der Wiese mit Blick zur Halle und dem gerade eingerüsteten Wasserturm Quartier bezogen. Die neue „MoKa“-Fahne flattert, Tische und Gartenstühle laden zum „Chillen“ ein. Das „MoKa“ als mobiles Kontaktcafé des Suchthilfezentrums Wiesbaden hat hier seit April 2012 sein Domizil und offeriert aktuelle Angebote wie ein Testspiel mit der „Rauschbrille“ (am 15. Mai). Das Netzwerk „HaLt – hart am Limit“ informiert Jugendliche über die Risiken von riskantem Alkoholkonsum und lädt zur alkoholfreien Chilloutzone mit Liegestühlen und leckeren Softdrinks ein (4. Juli und 8. August). Auch das Projekt „FreD“, das sich mit dem Drogenkonsum von Jugendlichen befasst, ist neu dabei. Sozialarbeiter Thomas Abel bietet am 12. Juni am PC einen interaktiven „Kif fertest“ für an.

Das MoKa ist ein Baustein des Sicherheitskonzeptes mit beratender und „aufsuchender Sozialarbeit“, war zur Einweihung von Stadträtin Birgit Zeimetz mit Ordnungsamtsleiter Winnrich Tischel und Cetin Upcin vom Suchthilfezentrum Wiesbaden vorgestellt worden. „So viel Kultur wie möglich - so viel Sicherheit wie nötig“, ist die Devise



Das mobile Kontaktcafé MoKa des Suchthilfezentrums eröffnet seine dritte Saison mit Thomas Abel, Katharina Munz, Peter Erkel (hinten), Marie Eichenlaub und Katja Halbach (sitzend). Foto: Werner

von Kommune, Polizei, Suchthilfezentrum, Stadtjugendring und Kulturpark-Anrainern, die sich in der dritten Saison verzahnen. Beim Pressegespräch zeigt sich neben Cetin Upcin auch Peter

Erkel als stellvertretender Ordnungsamtsleiter vom Erfolg der gemeinsamen Arbeit von Ordnungspolitik und Pädagogik überzeugt. Das Ordnungsdezernat finanziert das MoKa und einen zusätzlich Streife laufen-

den privaten Sicherheitsdienst mit rund 60000 Euro.

Die Teenager Sylvia Heintz (16) und Robin Hanker (16) kamen schon „in brenzligen Situationen“ zum MoKa, schätzen die guten Tipps und sehen in den Gesprächen „eine Art Seelsorge“.

Wie aufs Stichwort taucht „Schlachthofopa Hans“ auf. Die gute Seele vom Kulturpark weiß, „Das MoKa kommt sehr gut bei den Jugendlichen an.“ Der Träger der Silbernen Bürgermedaille findet „die Verstärkung ganz toll“ und ist „sehr zufrieden mit den jungen Leuten.“

Offenes Ohr für Jugendliche

Die „alkoholfreie Zone“ am MoKa, das Donnerstag, Freitag und Samstag Station macht, und die Vertraulichkeit der Gespräche verstehen sich von selbst.

Projektleiterin und Sozialarbeiterin Katja Halbach ist mit Praktikantin

Marie Eichenlaub Ansprechpartnerin vor Ort und hat ein offenes Ohr für die Jugendlichen. Stress im Elternhaus, in der Schule oder am Arbeitsplatz, Probleme mit Alkohol, Cannabis, Frust und Aggressionen sind häufig Thema.

Wiesbadener Wochenblatt, 14.05.2014

Partizipation 2014 – Beim Chillen die Sorgen vergessen

Beim Chillen die Sorgen vergessen

SCHLACHTHOF Suchthilfezentrum und städtische
Ordnungskräfte arbeiten Hand in Hand

Von Manfred Gerber

WIESBADEN. „Verbieten nützt sowieso nichts“, weiß die Sozialarbeiterin im Suchthilfezentrum, Katharina Munz, im Blick auf Cannabiskonsum. Deshalb setzt sie im MoKa, dem Mobil Kontaktcafé im Kulturpark, auf Gespräche, auf Einsicht unter den 13- bis 18-Jährigen, die auf das Schlachthofgelände kommen. Wenigstens auf den Unterschied zwischen risikoarmem und riskantem Konsum möchte man auf dem Chillout-Gelände rund um den MoKa-Wohnwagen aufmerksam machen.

Niedrigschwellig

Das MoKa unter der Projektleitung von Katja Haibach geht nun ins dritte Jahr. Für Suchthilfezentrums-Leiter Cetin Upcin Anlass zu einem Resumee. Das Besondere, heißt es in der Runde, an der auch der stellvertretende Leiter des Ordnungsamts Peter Erkel beteiligt ist: die Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogen und Ordnungskräften. Das sei alles andere als selbstverständlich.

Ein niedrigschwelliges Angebot soll das MoKa sein. Wer kommt, kriegt ein kostenloses Softgetränk, eine Liegefläche betont die „chillige“ Atmosphäre. Von heute an soll das Chillen in dieser Zone übrigens vollkommen alkoholfrei erfolgen.

Bei einem Selbsttest können die Jugendlichen mit sogenannten Rauschbrillen die Wirkung von Alkohol überprüfen und darüber nachdenken. Auch ein „Kiffertest“ wird angeboten. Mit ihm füllen die jungen Leute

einen Fragebogen aus, der Aufschluss über den Grad ihrer Gefährdung gibt. Im Anschluss daran können sie mit Sozialarbeiter Thomas Abel über ihre Situation sprechen.

Er und Katja Haibach haben für alle, die mit Problemen kommen, ein offenes Ohr: Für Sylvia Heintz (16) zum Beispiel, Bäckerieauszubildende, die regelmäßig mit ihren Sorgen zu Katja Haibach kommt. Sie muss früh aufstehen, also früh ins Bett, und das zu einer Zeit, da ihr Vater noch gar nicht von der Arbeit zurück ist. Auch Robin Hanker (16) kommt regelmäßig zum Kaffeetrinken vorbei und schüttet bei Bedarf der Betreuerin sein Herz aus.

Mit der Abteilung Kultur am Park im Amt für Soziale Arbeit arbeitet Katja Haibach zusammen. Aus dessen Etat wird ihre Halbtagsstelle bezahlt. Aus diesem Amt werden auch immer wieder pädagogische Angebote gemacht.

Täglich Kontrollgänge

Katja Haibach ist froh, dass sie sich bei Bedarf auf die städtischen Ordnungskräfte verlassen kann. Zwei Ordnungshüter machen täglich ihren Kontrollgang, an Wochenenden, wenn es voll ist, auch mehrmals am Abend. Denn immer wieder entstehen auf dem Schlachthofgelände brenzlige Situationen, wo man mit gutem Zureden nicht weiterkommt.

Wie neulich, als angetrunkene Jugendliche Spiritus in ein brennendes Feuer schütteten und davon erst durch den Einsatz Uniformierter abzubringen waren.



Im Mobil Kontaktcafé am Schlachthof ist die Sozialpädagogin Katja Haibach (links, hier mit Sylvia Heintz und Robin Hanker) Ansprechpartnerin für die Jugendlichen.
Foto: wita/Paul Müller

Wiesbadener Kurier, 14.05.2014

4. Fazit 2014

Das Projekt MoKa hat mit der Saison 2014 im dritten Jahr seines Bestehens realisiert, dass Jugendliche über das präventive Angebot im Kulturpark gut erreicht werden. Die steigenden Nutzerzahlen belegen, dass das Projekt von Jugendlichen dauerhaft gut angenommen wird. Diese Zahlen sind zum einen darauf zurückzuführen, dass Mitarbeiter/innen des SHZ zusätzlich eventbezogen zu Veranstaltungen, die i.d.R. an Samstagen von KiP für Jugendliche organisiert wurden, für die Bedarfe vor Ort präsent waren.

Es zeigte sich auch in dieser Saison, dass die Nutzung des MoKa saisonbedingt variiert. So finden in den Sommer- und Herbstmonaten insgesamt mehr Kontakte im Vergleich zu den Frühjahrs- und Wintermonaten statt. Jahreszeitunabhängig erwies es sich dabei als förderlich für die Situation vor Ort, dass ein regelmäßiges Angebot bereit steht. In diesem Jahr ging das Projekt MoKa mit dem Kooperationspartner KiP Ende Oktober in die Winterpause. Dies liegt auch darin begründet, dass der Wohnwagen aufgrund der Reparatur der Vandalismus-Schäden bis Ende 2014 nicht mehr vor Ort einsetzbar ist.

Das Projekt steuerte im dritten Jahr seines Bestehens durch alltagsnahe und lebenspraktische Schwerpunktsetzung einen relevanten Baustein im pädagogischen Gesamtkonzept des Kulturparks bei. Durch die Ergänzung von spezifischen Zusatzangeboten in enger Kooperation mit KiP wurde es möglich, dass Jugendliche neben einem unkomplizierten Zugang für ihre jeweilige Lebenslage bedarfsspezifische Unterstützung für sich erfahren.

5. Ausblick

Die folgenden zielgruppenspezifischen Interventionen erscheinen auf der Basis der jüngsten Erfahrungen im Hinblick auf die in der Saison 2014 erfassten Bedarfe vor Ort förderlich und notwendig:

- Eine erhöhte Mitarbeiter-Präsenz vor Ort.
Ziel ist es, die Arbeit des MoKa als niedrighschwellige Anlaufstelle für Alltagsprobleme von Jugendlichen um weitere Fachlichkeit und Angebote regelhaft zu erweitern.
- Ein erweiterter Stundenumfang der Mitarbeiterin des MoKa, um intensiv an den Bedarfen von Gruppen mit besonderen Merkmalen zu arbeiten. Ziel ist es, über einen langfristigen Vertrauensaufbau und häufige Kontakte die Bereitschaft bei der Zielgruppe für In-Anspruchnahme erforderlicher Hilfen zu fördern.
- Ein mögliches Zusatzangebot für einen erweiterten Zugang zur originären Zielgruppe des MoKa: Es soll eine Peer-Gruppe angeleitet und begleitet werden, um den Zugang zu den Jugendlichen vor Ort herzustellen und ihre Sensibilisierung für riskanten Alkohol- und Drogenkonsum zu fördern. Hierzu ist ein erweiterter Stundenumfang erforderlich.

Wiesbaden, Dezember 2014

Katja Haibach, M.A. Sozialarbeiterin (FH)
Projektleiterin